

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 69. Die Staaten Irans

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

getroffen wird. Infolge dieses Reichthums der Natur führen die Eingeborenen (Tagalen) meist ein sorgen- und mütheloses Leben. Verheerende Seuchen, Über-

Fig. 105.



Eine Hauptstraße in Manila.

schwemmungen und Erdbeben gehören jedoch zu den bleibenden Plagen. Die Hauptinsel ist Luzon mit der schönen Stadt Manila, Residenz des spanischen Generalkapitäns und Hauptstapelplatz für die Ausfuhr von Kaffee, Rohrzucker, Tabak und Nuthölzern.

§. 69.

Die Staaten Franz.

2 700 000 qkm
(50 000 D.-Meilen, ca. 12 Millionen Einwohner.)

Das Plateau von Fran bildet gewissermaßen eine verkleinerte Wiederholung des ungeheuren Hinterasiatischen Hochlandes. Wie dieses ist es von Randgebirgen umfaßt, und besitzt im Inneren ausgedehnte Wüsten, weist jedoch keine nennenswerte Ströme auf, welche, die Paralleketten durchbrechend, in die benachbarten Tiefländer treten. Vom Hindufuß im NO strömt der Hilmenb den zentralen Theilen Franz zu und verschwindet hier in dem Hamunsumpfe, der nur im Frühlinge stellenweise einen seeartigen Wasserspiegel zeigt. Seine Umgebung ist,

Rein, Lehrbuch der Erdkunde.

wenn auch ungesund, so doch fruchtbar. Westwärts dehnen sich die persischen Sand- und Salzwüsten aus; an den Gebirgsabhängen gegen den Persischen Meeresbusen hin herrscht verzehrende Hitze. Das wilde, öde Bergland, welches die westliche Grenze der Hochfläche bildet, ist regenarm, und im N am Kaspischen Meere wechseln heiße Sommer mit langen, überaus strengen Wintern. Nur in den Thälern und auf den Gebirgsterrassen finden sich kleinere Strecken fruchtbareren Landes, von den heimischen Dichtern in schwungvollen Gefängen verherrlicht.

Politisch zerfällt das Hochland in drei mohammedanische Reiche, Persien, Afghanistan und Belutschistan oder das Chanat von Kelat.

^{1 650 000 qkm}
Persien (30 000 Q.-Meilen, ca. 7 Millionen Einwohner) umfaßt die größere westliche Hälfte des Hochlandes. Die ansässigen Bewohner sind zum Teil Nachkommen der alten Perser. In den

Fig. 106.



Persischer Kaufmann von Tabris.

westlichen und nördlichen Grenzgebirgen treiben sich jedoch eingewanderte, arabische und tatarische Nomadenhorden umher. Die Regierungsform ist eine despotische; alle Gewalt ruht in den Händen des Schah. Durch willkürliche Erpressungen, allgemeine Unsicherheit, Verfall der Bewässerungsanstalten und Wege ist das Land verarmt. Von Bedeutung blieb jedoch noch immer der Seidenbau und die Teppichweberei. Residenz ist Teheran, auf baumloser Ebene am Fuße des gewaltigen Demawend, im Winter belebt, im Sommer wegen der Hitze und ungesunden Luft ziemlich verödet. Durch Lage und Prachtbauten glänzender erscheint die alte Hauptstadt Isfahan, eine der schönsten und gewerbsleißigsten Städte des Orients. Das vielbesungene Schiras, in einem wasserreichen Bergthale Farsistan, genießt, von Rosen und Weingärten umgeben, ewig blauen Himmel. Im NW, im gebirgigen, häufig von Erdbeben heimgesuchten Aderbeidschan, liegt in der Nähe des herrlichen Urmia-see die große und wohlhabende Stadt Tabris, der Mittelpunkt des Handelsverkehrs zwischen Persien und Europa.

Afghanistan, die NO-Ecke des Iranischen Hochlandes, senkt sich von den schneebedeckten Hochgebirgen des Hindukusch gegen SW allmählich zum Hamunsumpfe herab. In dieser Richtung liegen in der Nähe des Hilmen und seiner Zuflüsse die meisten Däsen und Weiden, und dies ist seit den ältesten Zeiten die Straße, auf welcher die westlichen Eroberer nach Indien zogen. Die Afghanen, ein kräftiges, kriegerisches Volk, zerfallen in zahlreiche Stämme, die gegenwärtig einem Emir gehorchen. Derselbe residirt in Kabul, einer reizend und gesund

gelegenen Stadt unweit der schmalen Pässe, die aus dem Gebirge in die Indische Tiefebene führen. Im W, nahe der persischen Grenze, liegt die große und befestigte Handelsstadt Herat.

Belutschistan ist ein ödes, armes Bergland, dessen Hochslächen heiße Sommer und eisig kalte Winter zeigen. Die südlichen Teile in der Nähe des Meeres sind äußerst ungesund. Wo es nicht an Wasser fehlt, ist der Boden in den Thälern sehr fruchtbar. Die Belutschien zerfallen in zahlreiche räuberische Stämme, die nomadisierend umherziehen und gelegentlich auf schnellen Dromedaren die benachbarten Länder plündernd heimsuchen. Der Chan von Kelat besitzt nur in einigen Teilen des sehr schwach bevölkerten Landes wirkliche Herrschaft, zudem ist er in jüngster Zeit fast vollständig von England abhängig geworden.

§. 70.

Die Staaten West-Turkestans.

(ca. 4000 Q.-Meilen, 3 Millionen Einwohner.)

Nur ein kleiner Teil des Turanischen Tieflandes, nämlich der vom Amu bewässerte Landstrich, besitzt gegenwärtig noch selbständige Staaten. Es sind dies die Chanate K h i w a und B u c h a r a. Das gesamte übrige Turan oder West-Turkestan ist nach und nach von Rußland in Besitz genommen worden.

K h i w a ist hauptsächlich auf eine Dase beschränkt, die sich am rechten Ufer des unteren Amu ausdehnt und ihre Fruchtigkeit durch zahlreiche künstliche Kanäle erhält, welche das Wasser des Stromes zuführen. Infolge dieser Bewässerung liefern die kultivierten Flächen einen außerordentlichen Ertrag an Brotfrüchten und Obst. Der despotisch regierende Chan residiert in der Stadt K h i w a.

B u c h a r a umfaßt den Mittellauf des Amu bis zu den Abhängen des ungeheuren Pamirplateaus. Der größte Teil des Landes besteht aus Fluglandswüsten, der Rest ist meist gut angebaut und gewährt vielfach den Anblick eines Gartens. Die Stadt B u c h a r a, Residenz des Emirs, hat ihren ehemaligen Glanz verloren, bildet aber noch immer ein Zentrum mohammedanischer Gelehrsamkeit und den Vereinigungspunkt der Karawanen aus Indien, Persien, Rußland und China.

Die Wüstenregion zwischen Persien und K h i w a, ein Tummelplatz der räuberischen Turkmennen, die in zahlreiche, einander feindliche Stämme zersplittert sind und sich vorzugsweise mit Plünderung persischer Karawanen beschäftigen, ist durch Unterwerfung der Dase von Merw unter Rußland dem direkten Einflusse dieser Macht zugänglich geworden.